

Ist die päpstliche Heiligsprechung ein Ausdruck des unfehlbaren Lehramtes?

Geschichtliche und theologische Erörterungen

Von Helmut Moll, Köln

Zusammenfassung

Der Autor führt eine Reihe problematischer Fälle aus der Kirchengeschichte und verschiedene theologische Argumente gegen die Unfehlbarkeit von Heiligsprechungen an. Er zeigt auf, wie augenscheinliche Missverständnisse und offensichtliche Fehler in der Kirchengeschichte nicht gut als Argumente dafür herhalten können, die Verbindung zwischen dem Akt der Heiligsprechung und der Unfehlbarkeit des Lehramtes aufzuheben. Die Argumentation führt zu einer Note der Glaubenskongregation von 1998 zu diesem Thema. Diese weist auf die lange Praxis der Kirche hin, um die Unfehlbarkeit nicht nur im Hinblick auf Wahrheiten zu sehen, die durch die göttliche Offenbarung vorgegeben sind und in Dogmen ausgedrückt werden, sondern auch in Bezug auf Entscheidungen, die dazu eine unmittelbare Nähe besitzen, wie z. B. die Legalität der Papstwahl oder die Gültigkeit eines ökumenischen Konzils. Die Unfehlbarkeit der Heiligsprechung wurzelt genau in solch einer definitiven Entscheidung.

Unter Heiligsprechung versteht die katholische Kirche das Urteil des Papstes über das Leben und Sterben von katholischen Christen, »die dem Vorbild Christi besonders gefolgt sind und durch das Vergießen ihres Blutes (Martyrium) oder durch heroische Tugendübung (Bekenner) ein hervorragendes Zeugnis für das Himmelreich«¹ abgelegt haben. Während es sich bei der Heiligsprechung um eine liturgische Verehrung in der gesamten Weltkirche ohne Ausnahme handelt, zu dem der römische Bischof zuvor die in Rom anwesenden Kardinäle um Rat gefragt hat, stellt die Seligsprechung lediglich eine *concessio indulgentiva* dar, die für eine begrenzte Örtlichkeit (Ortskirche, Ordensgemeinschaft, Land u.ö.) gilt. Nach geltendem Kirchenrecht obliegt es allein und ausschließlich dem Papst, eine Selig- bzw. Heiligsprechung autoritativ auszusprechen.

I. Geschichtliche Übersicht

Nicht wenige Historiker sind der Frage nachgegangen, wie sich das Institut der Heiligsprechung geschichtlich entfaltet hat. Ohne in diesem Rahmen und an dieser Stelle auf die recht verzweigte und nicht ohne Kontroversen verlaufene Geschichte

¹ Papst Johannes Paul II., Apostolische Konstitution *Divinus perfectionis Magister* vom 25. Januar 1983, in: AAS 75 (1983) 349, vgl. Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 828; weiterführend H. Moll, Art. Heiligsprechungsverfahren, in: Lexikon für Kirchen- und Staatskirchenrecht. Band 2, hrsg. von A. Frhr. von Campenhausen u.a. (Paderborn u.a. 2002) 229–231 (Lit.).